

Dieses Blatt
erscheint täglich
Abends und ist
durch alle Post-
anstalten des In-
und Auslandes zu
beziehen.

Dresdner Journal.

Preis für
das Vierteljahr
1 $\frac{1}{2}$ Thlr.
Inserionsgebüh-
ren für den Raum
einer gespaltenen
Zeile & Bl.

Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von Karl Biedermann.

Anzeigen aller Art für das Abends erscheinende Blatt werden bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Inhalt. Biederman's fünfter Bericht an seine Wähler. — Die Aufhebung des Stempelpapiers. — Der Arzt und Geburtshelfer als Kommunalgarbist. — Tagesgeschichte: Dresden: Ernennung; Versammlung der Eisenbahndirektoren; Feuer. Chemnitz: Adresse an die Nationalversammlung. Grimmitzschau: Unruhe; Kagenmusiken. Aus Delitzsch: Der Bürgerverein. Berlin. Flensburg. Hannover. Frankfurt. Wien. Mailand. Paris. Stockholm. Petersburg. Bukarest. — Feuilleton. — Eingekendetes. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende. — In der Beilage: Die sogenannten Advokaten-specimina betreffend. — Tagesgeschichte: Aus dem Voigtlande: Gesundheitszustände.

Fünfter Bericht an meine Wähler.

Frankfurt, den 5. August 1848.

Werthe Mitbürger!

Sieben Paragraphen des Entwurfs der „Grundrechte“ sind nunmehr berathen und angenommen. Das ist allerdings erst $\frac{1}{3}$ des Ganzen! Aber fürchten Sie nicht, daß die Berathung des ganzen Entwurfs siebenmal so viel Zeit kosten werde, als die ersten sieben Paragraphen. Der Anfang eines solchen Werkes ist allemal das Schwerste; je weiter man darin vorschreitet, desto schneller geht es, und so hoffe ich auch hier, daß die Versammlung sich bei der Erörterung der spätern Abschnitte kürzer fassen werde, als namentlich bei der Besprechung des ersten Artikels, der allerdings — Das muß man zur Entschuldigung der langwierigen Debatten sagen — gerade eine der wichtigsten und zugleich schwierigsten Fragen unsers künftigen Staatsrechts betraf.

Uebrigens halte ich die auf die Besprechung der Grundrechte verwendete Zeit keineswegs für eine verlorene. Vielmehr bin ich der Meinung, daß es von höchster Wichtigkeit sei, das Volk über die Bedeutung und den Werth der einzelnen dieser Rechte gründlich zu belehren, was nicht besser geschehen kann, als durch die Debatten selbst; ja ich schlage den Nutzen einer solchen Belehrung, wodurch jeder Paragraph der Grundrechte sofort gleichsam in Fleisch und Blut des ganzen Volkes übergeht, beinahe ebenso hoch an, als die Feststellung der Grundrechte selbst. Denn was würden diese dem Volke helfen, wenn sie ihm ein Unverständenes und Fremdes blieben?

Darum bin ich auch entschieden dagegen, daß man die Berathung der Grundrechte übers Knie breche, wohl gar den ganzen Entwurf ohne Diskussion annehme. Ich würde Das aufs tiefste beklagen. Man sagt zwar: das Volk sei ungeduldig, es wolle Resultate sehen, es werde alles Vertrauen zu uns verlieren, wenn wir nicht bald ihm wenigstens ein fertiges Stück Verfassung darböten. Aber Das kann mich nicht in meiner Ansicht wankend machen. Wenn das Volk so wenig Geduld hätte, daß es lieber eine über Hals und Kopf in Hauch und Bogen angenommene Verfassung hinnehmen möchte, als ein paar Wochen länger warten, so wäre es nicht werth, eine gute Verfassung zu erhalten, so würde es beweisen, daß es für die neue Freiheit und Selbstregierung, die ihm zu Theil geworden, noch nicht reif sei. Man sagt ferner: die Nationalversammlung solle die Berathung der Grundrechte möglichst rasch beendigen, um an die Feststellung der Grenzen der Reichsgewalt und ihres Verhältnisses zu den Einzelstaaten zu kommen, sonst werde der Sondergeist, der sich schon jetzt stark zu regen beginne, so übermächtig werden, daß dann nichts Ordentliches mehr zu Stande käme. Dieser Grund hat Etwas für sich; allein so viel Gewicht kann ich doch nicht darauf legen, daß ich um einer solchen Furcht willen ein Abbrechen oder Ueberstürzen des Verfassungswerkes für rathlich halten möchte. Es ist wahr, der Sondergeist hat in der

letzten Zeit an Stärke zugenommen und wird vielleicht hier und da noch mehr zunehmen; die schöne Zeit der allgemeinen, einmüthigen nationalen Erhebung, wo Alles in dem einen Gedanken des einigen, freien und mächtigen Deutschlands aufging, scheint für den Augenblick verschwunden zu sein, und wohl könnte man wünschen, daß sofort in jenem ersten Schwunge nationaler Begeisterung der Grund zu einer dauernden Einigung aller deutschen Staaten und Stämme gelegt worden wäre, welchen jetzt zu legen ungleich schwieriger erscheint. In-
des, auch darüber bin ich nicht so ängstlich, wie manche meiner Kollegen es zu sein scheinen. Ich denke so: ist der nationale Einheitsgedanke noch nicht so tief ins Volksbewußtsein eingedrungen, um den unseligen Sondergeist, der sich dem Allgemeinen nicht fügen will, mit der Wurzel auszurotten, so hilft es gar wenig, den Leptern durch Ueber-
rumpelung für den Augenblick zum Schweigen zu bringen, er wird doch wieder auftauchen, und ist es wohl besser, wenn er in dem schon fertig gezimmerten Gebäude zu rumoren und an dessen Säulen zu rütteln beginnt, als wenn er während des Bauens seine Lücken merken läßt, wo man wenigstens gleich weiß, wie man mit ihm daran ist, und den Bau so einrichten kann, daß er dem schlimmen Feinde Widerstand zu leisten vermöge? Lassen wir also immerhin den Sondergeist, wo er nun einmal noch nicht erstorben ist, sich regen und zu Tage kommen, lassen wir uns dadurch nicht irren, sondern bauen wir ruhig und unverdrossen an unserm Werke fort, und vertrauen wir dem gesunden Volkssinne, der jenes bösen Geistes doch zuletzt Meister werden wird! Je besonnener, je ruhiger, je gefasster wir zu Werke gehen, desto mehr werden wir diesen gesunden Volksgeist stärken, desto mehr wird er sich in die neue Verfassung hineinleben, und dann soll es jenen Sonder-
lusten wohl vergehen, den hehren Bau unserer nationalen Einheit und Freiheit mit frevler Hand anzutasten!

Bin ich somit gegen jede unzulässige Uebereilung des Verfassungswerkes und vielmehr für ein ruhiges, gründliches, durch Nichts beirr-
tes Fortarbeiten an demselben, so wünschte ich doch ebenso entschieden einen raschern Fortgang dieser Arbeiten, als bisher, und die Beseitigung jeder unnöthigen Verlängerung oder Verzögerung derselben. Wie Dies zu ermöglichen sei, Das ist der Gegenstand vielfacher Berathungen sowohl in der Versammlung selbst, als in den einzelnen Klubs gewesen. Auch unser Klub hat sich mit dieser Frage speciell beschäftigt. Einiges glaubt er zur Abkürzung der Verhandlungen beigetragen zu haben durch den von ihm ausgegangenen und von den andern Klubs angenommenen Beschluß: daß inskünftige die Mitglieder der einzelnen Klubs nur solche Anträge einbringen sollen, welche von ihren Klubgenossen gutgeheißen und unterstützt worden sind. Dadurch wird sich die Zahl der Anträge bei den spätern Paragraphen der Grundrechte bedeutend verringern. Ein fernerer Vorschlag von uns, durch welchen wir auch die Zahl derjenigen Anträge zu beschränken hofften, welche von den sogenannten Stegreifrittern, d. h. Mitgliedern, die sich zu keiner Partei halten, ausgehen, ward zwar vom Ausschuss für die Ge-